

DEMOGRAPHISCHER WANDEL UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM

MEA Jahreskonferenz am 26. November 2004
im Schloß Schwetzingen



Deutschland wird auch in Zukunft von einer globalisierten Welt als Exportweltmeister profitieren – allerdings sind Reformen nötig, um die Binnennachfrage und das Potentialwachstum zu erhöhen, so die Prognose von Wolfgang Wiegard, dem Vorsitzenden des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

In seinem Festvortrag erläuterte der Wirtschaftsweisen Wiegard das aktuelle Gutachten des Sachverständigenrats vor den ca. 100 Konferenzteilnehmern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft.

Zwar habe sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen seit Mitte der neunziger Jahre erkennbar verbessert, doch müssten nun auch die binnenwirtschaftlichen Probleme angepackt werden. Der deutsche Arbeitsmarkt ist nach Auffassung des Wirtschaftsweisen zu rigide, der Kündigungsschutz zu starr, und das Steuersystem zu ineffizient. Gerade über die besonders dringende Reform der Unternehmensbesteuerung werde zudem zu wenig diskutiert.

Konkrete Vorschläge präsentierte Professor Wiegard für Struktur und Finanzierung der Krankenkassen: Diese sollen über eine Bürgerpauschale finanziert werden – in Höhe von 198 € unabhängig vom Einkommen. Ein sozialer Ausgleich soll durch einen steuerfinanzierten Zuschuss erfolgen. Durch diese einheitliche Pauschale werde eine Selektion der guten Risiken in die privaten Krankenversicherungen verhindert und die Effizienz erhöht.

Dass in Deutschland nicht zuletzt auf Grund der demographischen Entwicklung Reformen nötig sind, unterstrich MEA-Direktor Axel Börsch-Supan. Zwar könne das Problem des demographischen Wandels nicht „wegreformiert“ werden, doch müsse sich die Politik der veränderten Bevölkerungsentwicklung stellen. Erforderlich seien vor

POPULATION AGING AND ECONOMIC GROWTH

MEA annual conference held on November 26, 2004
in Schwetzingen Chateau

As the world's leading export nation Germany will continue to benefit from globalization in the future. Nonetheless, in the view of Wolfgang Wiegard, Chairman of the German Council of Economic Experts, reforms are necessary in order to boost domestic demand and increase potential growth.

Wolfgang Wiegard, one of Germany's "economic wise men", used the opportunity presented by his lecture to elucidate the Council's latest report to around 100 conference guests from the worlds of business, politics and academia.

While the international competitiveness of German firms has improved remarkably since the mid-1990s, the time has now come to turn to domestic economic issues. In Wolfgang Wiegard's view the German labor market is far too rigid, dismissal protection regulations too inflexible, and the tax system excessively inefficient. Insufficient attention is also being paid to the urgent need to reform corporate taxes in particular.



Wolfgang Wiegard, erläutert die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands.

Wolfgang Wiegard, presenting the economic perspectives of Germany

Professor Wiegard presented concrete proposals regarding the structure and financing of health insurance funds which would be paid for by a non-income-related uniform citizen's levy of € 198, with tax-financed subsidies for the less well off. A uniform levy of this type would not only prevent private insurers from cream skimming good risks, it would also be a lot more efficient.

The necessity of reforms in Germany – not least owing to the impact of demographic develop-



Christina Wilke zur Renditeentwicklung bei Renten
Christina Wilke on rates of return of public pensions

allein die Anpassung des Renteneintrittsalters an die gestiegene Lebenserwartung, deren Ursache Wolf-Rüdiger Heilmann, Vorstandsmitglied der GE Frankona Re, vor allem im enormen medizinischen Fortschritt sieht.

Neben der Anpassung der Lebensarbeitszeit müsse auch das Potential an Erwerbstätigen effizienter genutzt und gesteigert werden, so der MEA-Direktor. So fehle bis jetzt eine Bildungsreform, die zu einem früheren Berufseintrittsalter führt und mehr Weiterbildung ermöglicht.

Die Bedeutung einer Bildungsreform unterstrich auch Ministerialrätin Hug-von Lieven vom baden-württembergischen Sozialministerium und verwies auf die Einführung des acht-jährigen Gymnasiums, das zu einem früheren Berufseintrittsalter führt.

Bernhard Schareck, Präsident des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), stellte heraus, dass wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse notwendig seien, um die gewaltigen Probleme zu lösen.

Zum Abschluss der Konferenz erläuterten MEA-Forscher die Ergebnisse aktueller MEA-Studien zu verschiedenen Themengebieten – sei es die gesamtwirtschaftliche Wirkung von Arbeitszeitverlängerungen, die Renditeentwicklung der gesetzlichen Rentenversicherung oder aktuelle Erkenntnisse zu den Sparmotiven der Deutschen. Zum Abschluß der Konferenz verdeutlichte Alexander Ludwig die makroökonomischen Implikationen der Bevölkerungsalterung anhand des am Institut entwickelten Simulationsmodells MEA-OLGA. Sein Fazit konnte die Konferenzteilnehmer noch einmal beruhigen – denn die Globalisierung wird bei der Überwindung der demographischen Probleme hilfreich sein und ein drastischer Asset-Meltdown ist nicht zu erwarten.

Alle Studien können auf der Website des MEA unter www.mea.uni-mannheim.de abgerufen werden.

VERSTÄNDLICHE RENTENINFORMATIONEN FÜR EINE ERFOLGREICHE ALTERSSICHERUNG

Die gesetzliche Rente als erste Säule unserer Alterssicherung wird in Zukunft weniger großzügig ausfallen. Die entstehende Versorgungslücke soll durch die zweite und dritte Säule gefüllt werden. Mehr Eigenverantwortung ist somit nötig und damit auch verlässliche Prognosen über die Höhe der zukünftigen Rentenzahlungen aus allen Säulen. Die seit einiger Zeit verteilten Renteninformationen dürfen also weder zu optimistisch noch zu pessimistisch sein. Das MEA schlägt daher eine wachstumsbereinigte reale Rentenausweisung vor.

ments – was unterlined by MEA Director Axel Börsch-Supan. It may not be possible to “reform away” the problem of demographic change, but it is essential that policy responds to changing population trends. Above all, it is essential that the retirement entry age is adjusted in line with rising life expectancy. Wolf-Rüdiger Heilmann, board member of the GE Frankona Re, identified the rapid medical progress as the driving factor behind these increases in life expectancy.

In addition to prolonging working life, it will also be necessary to increase activity rates and make more efficient use of human capital, says the MEA-Director. It has still not proved possible to date, for example, to implement educational reform which would enable people to begin work at an earlier age and to take advantage of broader opportunities for continuous training. The important role of reforming the education system was also underlined by Christiane Hug-von Lieven of the social ministry of Baden-Württemberg, who marked the introduction of only eight years of grammar school in 2004 as a significant step towards an earlier entry into working life.

The President of the German Insurance Association (GDV), Bernhard Schareck, argued that today’s huge problems can only effectively be tackled on the basis of hard scientific evidence.

The conference wound to a close with accounts by MEA researchers of current MEA studies in a range of different areas – from the macroeconomic impact of increases in working hours, the capital returns generated by the public pension scheme, or the latest research data on what motivates Germans to save. Finally, Alexander Ludwig shed light on the macroeconomic implications of population aging using the Institute’s own MEA-OLGA simulation model. Conference guests were reassured to hear his conclusions – that globalization will play a helpful role in surmounting demographic problems, and that there is unlikely to be a dramatic asset meltdown in the future.

Download versions of all the MEA studies are available on MEA’s Internet site at www.mea.uni-mannheim.de.

UNDERSTANDABLE PENSION INFORMATION FOR A SUCCESSFUL THREE PILLAR PENSION SYSTEM

Public pensions, the primary pillar of old-age provision, will provide less generous benefits in the future. The pension gap will, it is hoped, be plugged by the second and third pillars of the system. Greater individual responsibility is therefore required, accompanied by reliable information about the future pension entitlements generated by each pillar. It is therefore important that the pension forecasts which contributors have been receiving for some time should be neither too optimistic nor too pessimistic. MEA therefore proposes that the forecast information provided should

Die Darstellung der zu erwarteten Rentenzahlungen ist nicht einfach. Denn Geldbeträge, die in ferner Zukunft ausgezahlt werden, sind nicht mit heutigen Geldbeträgen vergleichbar. Dies liegt nicht nur an der Inflation, die glücklicherweise derzeit niedrig ist, sich aber dennoch über 10, 20 oder gar 30 Jahre zu großen Veränderungen des Geldwertes aufbaut. Hinzu kommt der allgemeine Produktivitätsanstieg, der die Löhne und Gehälter langsam und allmählich ansteigen lässt – in guten Zeiten schneller, in schlechten Zeiten langsamer. Über lange Zeiträume gesehen verändert er unseren Wohlstand dramatisch, so dass auch inflationsbereinigte Geldbeträge, die heute einen zufrieden stellenden Wohlstand bedeuten, in 10, 20 oder 30 Jahren gar nicht mehr so großzügig sind.

Zur Zeit werden die zukünftigen Rentenzahlungen als nominale Beträge dargestellt. Diese Darstellungsform berücksichtigt weder Inflation noch Lohnwachstum und suggeriert einen viel zu hohen Rentenwert verglichen mit dem Wohlstand, den man sich in Zukunft leisten kann. Ab 2005 wird auf der Renteninformation der Rentenversicherungsträger die zukünftige Kaufkraft von 100 € zum Renteneintritt individuell ausgewiesen. Dies ist ein wichtiger erster Schritt hin zu mehr Transparenz. Allerdings wäre es besser, die tatsächliche Rentenzahlung und nicht die symbolischen 100 € real auszuweisen, denn auf die individuelle Rentenauszahlung kommt es den Empfängern der Renteninformation ja gerade an.

Aber auch eine solche Inflationsbereinigung reicht nicht aus, um den künftigen Wohlstand korrekt auszudrücken. Hierfür muss eine Wachstumsbereinigung vorgenommen werden. Denn es muss berücksichtigt werden, dass der ökonomische Status in unserer Gesellschaft von der Lohnentwicklung abhängt: zukünftige Rentner wollen nicht nur einen Inflationsausgleich, sondern vergleichen ihren ökonomischen Status auch mit der Wohlstandsentwicklung der Erwerbstätigen.

Deutlich wird dies an der heftigen Diskussion über den Nachhaltigkeitsfaktor: Obwohl die realen gesetzlichen Renten weiterhin steigen werden, werden sie in Bezug auf die Löhne sinken – Rentner ohne eine Zusatzvorsorge werden also relativ zu den Erwerbstätigen Wohlstand verlieren. Auch diese Wahrheit müssen die Renteninformationen vermitteln. Daher müssen sie nicht nur konkrete Angaben der individuell zu erwartenden Rentenzahlung in realen Werten, sondern auch in wachstumsbereinigten realen Werten ausweisen.

Entscheidend ist zudem, dass die Ausweisung einheitlich bei allen Säulen der Alterssicherung geschieht, d.h. dass nicht nur die Rentenansprüche aus der GRV, sondern auch aus der betrieblichen und privaten Zusatzvorsorge als wachstumsbereinigte reale Werte angegeben werden.

Axel Börsch-Supan, Alexander Ludwig und Anette Reil-Held (2004): Hochrechnungsmethoden und Szenarien für gesetzliche und private Renteninformation, MEA Discussion Paper Nr. 49-04

detail real, growth-adjusted pension values.

Showing expected pension payments is no simple matter given that money amounts paid out in the distant future will have a very different value than they do today. This is not only due to inflation which, although it is thankfully low at the present time, will have a huge impact in the long-run. The future value of fixed sums of money is also affected by across-the-board increases in productivity which bring a slow but sure rise in wages and salaries in their wake. Incomes increase faster in good times than they do in bad, but in the long run productivity growth results in a dramatically rising change in affluence. Even sums of money which have been adjusted for inflation – amounts which may provide a satisfactory level of prosperity today – will then appear much less generous in 10, 20 or 30 years time.

At present, future pension entitlements are shown as nominal amounts. This presentation form does not, however, take account of either inflation or income growth and leads those receiving the information to overestimate the level of prosperity which they will be able to secure for themselves on the basis of their future pension entitlements. As of 2005, pension forecasts provided by the pension insurance agencies will specify the projected purchasing power of € 100 at the time the recipient retires. This is an important first step on the way to greater transparency. Nonetheless, it would be better if the real value of recipients' actual pensions, and not the symbolic € 100, were shown – after all, it is their individual pension entitlements which are of real interest to contributors.

Adjustment for inflation alone is not enough, however, for the purpose of expressing future levels of prosperity correctly. Bearing in mind that economic status is determined in our society by wage trends, the figures should also be adjusted for growth. Tomorrow's pensioners will not only want their pensions to compensate for inflation – they will also compare their economic status with the levels of prosperity enjoyed by the economically active population.

This becomes immediately apparent when we consider the heated discussion of the sustainability factor. Although the real level of statutory pensions is set to continue rising, pensions will fall in value in comparison with wages and salaries. Pensioners who do not have a supplementary private pension will therefore become relatively less well off compared with those in work. Pension information must also convey this simple truth. Which is why they should not only provide exact information about the future pension to which an individual will be entitled in real terms, but must also show the relevant figures as adjusted for growth.

It is crucial that the relevant information is shown in the same way for each pillar of old-age income provision, i.e. that growth-adjusted, real figures are provided for occupational and private pension schemes as well as for future entitlements from the public pension system.

No. 65 Börsch-Supan, A.: Faire Abschlüsse in der gesetzlichen Rentenversicherung

No. 64 Börsch-Supan, A., Ludwig, A. and Winter, J.: Aging, Pension Reform, and Capital Flows: A Multi-Country Simulation Model

No. 63 Börsch-Supan, A.: From Traditional DB to Notional DC Systems

No. 62 Berkel, B. and Börsch-Supan, A.: Pension Reform in Germany: The Impact on Retirement Decisions

No. 61 Berkel, B.: Institutional Determinants of International Equity Portfolios - A Country-Level Analysis

MEA-FORSCHER (8)

Florian Heiss

Während seines Studiums der Volkswirtschaftslehre in Mannheim und in Berkeley entdeckte MEA-Forscher Florian Heiss sein Interesse am „Unsichtbaren“ im ökonomischen Verhalten. In der empirischen Forschung nennt man Einflußgrößen, die zwar wichtig, aber nicht direkt messbar sind, latente Variablen. Sie tauchen in vielen Bereichen der ökonomischen Forschung auf: Auf gesamtwirtschaftlicher Ebene gibt es beispielsweise kein umfassendes und einfach bestimmbares Maß für „das Investitionsklima“ oder „die Reformfähigkeit“ eines Landes. Auf der Individualebene, beispielsweise bei der Analyse des Verhaltens von Haushalten, ergeben sich ähnliche Schwierigkeiten. Individuelle Vorlieben etwa sind ein gutes Beispiel für eine Determinante ökonomischen Verhaltens, die nicht direkt gemessen werden kann.

Trotzdem kann man mithilfe statistischer Verfahren Rückschlüsse auf solche Einflußgrößen ziehen: „Die Grundidee dieser Verfahren beruht darauf, auf der Basis eines ökonomischen Verhaltensmodells Zusammenhänge zwischen dem beobachteten Verhalten und den unsichtbaren Einflussfaktoren herzustellen“, erklärt Florian Heiss. Er beschäftigt sich in seiner Forschung am MEA intensiv mit der Weiterentwicklung solcher Verfahren.

Doch möchte er nicht nur die Methodenentwicklung vorantreiben, sondern die Verfahren auch auf konkrete Fragestellungen anwenden. So nutzte er eine speziell dafür entwickelte repräsentative Umfrage, um die Präferenzen der Deutschen für alternative Rentenreformen zu untersuchen. Ein weiteres Forschungsprojekt im Rahmen seiner Dissertation ist die Analyse des Zusammenhangs zwischen Gesundheit und Einkommen älterer Menschen. „Es ist wohl bekannt, dass reichere Menschen gesünder sind“, so Heiss, „aber die Wirkungszusammenhänge dahinter sind vollkommen unklar“. Es gibt also noch viele unsichtbare ökonomische Mechanismen, die er in Zukunft untersuchen möchte.

MEA RESEARCHERS (8)

Florian Heiss



MEA researcher Florian Heiss first discovered his interest in “things invisible” in the economic sphere while studying economics at the Universities of Mannheim and Berkeley. In empirical research, variables which may be important but which cannot be measured directly are referred to as latent variables. They play a role in many different areas of economic research. At the macroeconomic level, for example, there are no easily definable, all-embracing dimensions along which phenomena such as “investment climate” or a country’s “capacity for reform” can be measured. Similar problems also arise at the individual level, with regard to the analysis of household behavior. Individual preferences, for example, are good examples of determinants of economic behavior which are not amenable to direct measurement.

Nonetheless, it is possible with the help of statistical techniques to draw certain conclusions about variables of this type: “The basic idea is to draw on an economic model of behavior in order to establish relationships between observed behavior and invisible variables”, explains Florian Heiss whose research activities at MEA focus to a large extent on the further development of such procedures.

Florian Heiss’ interest extends beyond the development of the methods themselves, however, and includes their application to specific fields of research. He has already used a specially designed representative survey, for example, to study German people’s preferences for alternative types of pension reform. Another research project in the framework of his dissertation is an analysis of the interaction between the health and income of older people. “It is a well known fact,” Heiss explains, “that better-off people are also healthier. However, the relationship between these two phenomena is not at all clear.” In other words, there are still plenty of invisible economic mechanisms he would like to investigate in the future.

IMPRESSUM

»newsletter« ist die Informationsschrift des mea **HERAUSGEBER:** Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel, Gebäude L 13, 17, D-68131 Mannheim, Tel. 06 21 - 1 81-18-62, www.mea.uni-mannheim.de **VERANTWORTLICH:** Prof. Axel Börsch-Supan Ph.D. **LEITUNG UND KOORDINATION:** Melanie Lührmann **TEXTE:** Jens Pulkowski, Christina Maria Koch und Melanie Lührmann **ÜBERSETZUNG:** David Allison **GESTALTUNG:** Christoph Noe und united ideas, Stuttgart **FOTOS:** Minh-Huy Tran-Huu, Fabian Terner **DRUCK:** Druckforum GmbH, Mannheim

Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.